

DEUTSCHE BAUZEITUNG

58. JAHRGANG * № 86 * BERLIN, DEN 25. OKTOBER 1924

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK, ARCH.

SCHRIFTLEITER: REG.-BAUMEISTER a. D. FRITZ EISELEN.

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Die Neubauten der Veterinär-Medizinischen Institute (Tierärztliche Hochschule) in Leipzig.

Architekt: Ministerialrat Dr. med. vet. h. c. Oskar Kramer. (Hierzu eine Bildbeilage.)



Im Jahre 1913 beschloß der sächsische Landtag, die Tierärztliche Hochschule von Dresden nach Leipzig zu verlegen und mit der dortigen Landesuniversität zu verbinden. Damit wurde ein zäh und zum Teil erbittert geführter Kampf der beiden Städte Dresden und Leipzig um diese alte wissenschaftliche Lehranstalt beendet.

deren Geschichte seit ihrer im Jahre 1774 erfolgten Gründung mit dem Namen der sächsischen Landeshauptstadt verbunden gewesen war.

Im Jahre 1861 wurde die seinerzeitige „Tierarzneischule“ auf einem vor den Toren der Stadt gelegenen Gelände an der Zirkusstraße neu errichtet. Dieses schien mit 13 600 qm Fläche nach damaliger Ansicht bei Erfüllung aller Wünsche für eine recht lange Zukunft ausreichend. Aber die ungeahnt rasche bauliche Entwicklung der Stadt und die zu einem starken Ausbau der Hochschule nötigen Fortschritte der veterinärmedizinischen Wissenschaft ließen schon etwa 40 Jahre später die Notwendigkeit erkennen, die inzwischen zur „Tierärztlichen Hochschule“ emporgestiegene Lehranstalt erneut an eine andere Stelle zu verlegen, wenn ihre weitere Entwicklung gewährleistet bleiben sollte. Da setzte das Bestreben ein, die Veterinärmedizin nach dem Vorbilde Hessens (Gießen) in die auf der Universität gelehrtten Wissenschaften aufzunehmen und damit zwischen ihr und der Humanmedizin im Interesse der wissenschaftlichen Forschung innigere Beziehungen zu schaffen. Der daraufhin von der Stadt Dresden zur Abwehr der Abwanderung der Hochschule lebhaft befürwortete, überaus kühne und

großzügige Gedanke der Gründung einer „Hochschule Dresden“, die eine Universität, eine Technische und eine Tierärztliche Hochschule umfassen, letzten Endes auch die Kunstakademie, die Freiburger Berghochschule und die Tharandter Forsthochschule aufsaugen, also eine „Universitas artium et litterarum“ im wahren Sinne des Wortes darstellen sollte, vermochte nicht sich durchzusetzen und den eingangs erwähnten Beschluß des sächsischen Landtags abzuwenden.

Die Stadt Leipzig stellte für die so neugewonnenen Universitätsinstitute ein 72 500 qm großes, rings von Straßen umgebenes, weit der zu gleicher Zeit errichteten Deutschen Bücherei und des Völkerschlachtdenkmal gelegendes Gelände im Südwesten der Stadt, sowie einen Beitrag von 600 000 M. zur Verfügung.

Die Aufgabe des Architekten bestand darin, auf diesem Gelände Bauten zu errichten für das Vet.-Anatomische, das Vet.-Pathologische, das Vet.-Physiologische, das Vet.-Hygienische Institut, das Institut für Tierzucht und Geburtshilfe und für die Tierkliniken.

Bei der Verteilung dieser Institute auf das Grundstück, das durch eine Verbindungsstraße zwischen der Österreicherstraße und der Kärntner Straße durchquert wird (vgl. Lageplan Abb. 2, S. 566, und das Gesamtbild an der Tiroler Str. Abb. 1, hierunter) wurde davon ausgegangen, daß die veterinärmedizinischen Institute sich ihrem Wesen nach in zwei Gruppen scheiden lassen: einmal die den ersten Studiensemestern dienenden Institute der Grundfächer (Physiologie, Anatomie, Pathologie und Hygiene), zum andern die den späteren Studiensemestern vorbehaltenen Institute der praktischen Anwendung, also vornehmlich die verschiedenen Kliniken. Da die Studierenden in



Abb. 1. Gesamtansicht der Institute vom Windmühlenweg aus.

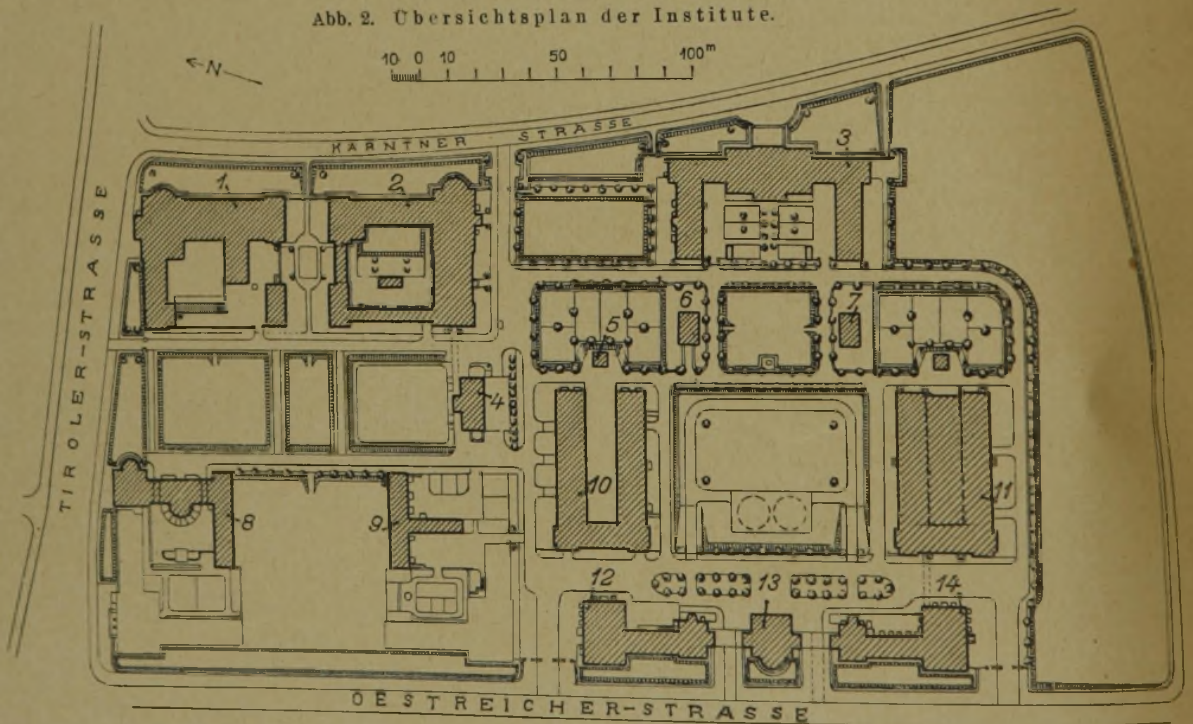
ihren ersten Semestern auch Botanik, Zoologie, Physik, Chemie und Pharmakologie in den hierfür an anderer Stelle bereits bestehenden Universitätsinstituten hören müssen, war es geboten, die Institute der erstgenannten Gruppe den obengenannten, anderweit untergebrachten Instituten möglichst nahe, also auf dem der Stadt zugewendeten Teile des Grundstücks anzuordnen, den der Stadt abgewendeten Teil den Kliniken zuzuweisen.

Gründen mußte ferner verhütet werden, daß der Studentenverkehr zwischen den einzelnen Instituten und der Familien- und sonstige Außenverkehr nach den im Grundstück unterzubringenden zahlreichen Wohnungen für Bedienstete mit dem Verkehr nach den Stallungen, insbesondere den Tieren und Tierkadavern und den zum Teil hochinfektiösen Abfallstoffen in Berührung kommt. Die einzelnen Institute wurden daher im



Abb. 3. Ansicht des Veterinär-Anatomischen Institutes an der Tiroler-Strasse.

Abb. 2. Übersichtsplan der Institute.



Erklärung: 1. Anatomisches Institut. — 2. Pathologisches Institut. — 3. Institut f. Tierzucht u. Geburtskunde. — 4. Kesselhaus. — 5. Düngrube. — 6. Rotze-Stall. — 7. Stall für d. Poliklinik. — 8. Physiologisches Institut. — 9. Hygienisches Institut. — 10. Stallgebäude für Medizinische Klinik. — 11. Stall- und Operationsgebäude für Chirurgische Klinik. — 12. Medizinische Tierklinik. — 13. Poliklinik und Schmiede. — 14. Chirurgische Klinik. —

Die Erfahrungen in den Dresdner Instituten waren weiterhin Veranlassung, auf eine erhebliche Erweiterungsfähigkeit aller Institutsbauten Bedacht zu nehmen. Das führte zu einer weiträumigen Bebauung des Geländes. Die großen Abstände zwischen den einzelnen Institutsbauten dienen bis zu ihrer baulichen Ausnutzung als Tierausräumung und Weiden. Sie wurden in ihrer ursprünglichen Höhenlage belassen und nur die Verkehrswege dammartig aufgehöhht. Aus hygienischen

Rahmen der Gesamtanlage als baulich selbständige, abgeschlossene Gehöfte ausgebildet und durch Mauern von den allgemeinen Verkehrswegen abgesondert.

Bei der Gestaltung der Grundrisse der Institutsbauten wurden zur Vermeidung der Geruchbelästigung Stallräume — auch die der Versuchstiere — nicht in den Lehrgebäuden, sondern in besonderen Stallgebäuden angeordnet oder wenigstens mit besonderen äußeren Zugängen versehen. Auch hier wurden die

Wege der Studierenden von denen der Beförderung der Tierkörper getrennt und wurden die Räume für Lehrzwecke von denen für Forschungszwecke gesondert untergebracht.

Leider war es nicht möglich, die umfangreiche Bauanlage in dieser Form völlig ungekürzt durch die Fährnisse der Kriegs- und Inflationszeit zu bringen. Sollte nicht das ganze Bauvorhaben unvollendet bleiben, so mußte — vorläufig wenigstens — der Rahmen etwas enger gezogen werden. Die Gebäude für das Vet.-Physiologische und das Vet.-Hygienische Institut wurden daher zunächst nur zum Teil errichtet, diese Institute im übrigen in den Gebäuden des Vet.-Anatomischen Instituts, des Vet.-Pathologischen Instituts und des Instituts für Tierzucht und Geburtshilfe untergebracht, sowie bei den Kliniken die geplante Reithalle weggelassen und die Stallräume für kleine Haustiere nicht in besonderen Stallgebäuden, sondern, unter entsprechender Einschränkung, mit in den Stallgebäuden für große Haustiere angeordnet.

Im großen und ganzen ist es aber doch gelungen, die Bauanlage so durchzuführen, daß bei den vorzusehenden späteren Ergänzungen die Rückkehr zu den ursprünglichen Baugedanken nicht — wie so häufig — endgültig verbaut ist. In den beigefügten Grundrissen sind die Gebäude in ihrer geplanten Gestalt wiedergegeben, da an dieser Stelle ja vornehmlich auf die Vorführung der Baugedanken Wert zu legen ist.

Auf eine eingehende Beschreibung der Grundrißanlagen der einzelnen Institutsbauten kann hier natürlich nicht zurückgekommen werden, sie muß sich auf das Wesentlichste beschränken. Im übrigen mögen die im Bild wiedergegebenen Grundrisse zum Betrachter sprechen.

Beim Vet.-Anatomischen Institut (vgl. Abb. 3, S. 566, und Abb. 4 bis 6, hierneben) ist der entlang der Tiroler Straße entwickelte Gebäudeflügel für die Forschungsräume, der Gebäudeflügel an der Kärntner Straße für die Lehrräume bestimmt. Besonders beachtlich erscheint die Anordnung der letzteren. Der Forderung der Trennung der Wege für den Verkehr der Studierenden und für die Beförderung der Tierkörper vom Stall bis zu den Präpariertischen bzw. bis zu dem Dozentenplatz im Demonstrationsraum wurde dadurch genügt, daß die zur Tötung bestimmten Tiere vom Institutsstall über den Hof unmittelbar in den Tötungsraum gebracht und von hier auf dem Kadaverwagen in den benachbarten, mit einem mehrstufigen, amphitheatralisch angeordneten, massiven Podium versehenen Exentererraum und weiter durch einen anschließenden besonderen Gang nach dem Präpariersaal oder dem Dozentenplatz im Demonstrationsraum gefahren werden (vgl. Abb. 5). Die Studierenden hingegen gelangen von der im Erdgeschoß an den Hauptzugang des Gebäudes sich anschließenden Treppenhalle durch die Kleiderablage, in der sie ihre Straßenkleider ab- und ihre Arbeitsmäntel anlegen, unmittelbar in den Präpariersaal oder von der Treppenhalle im ersten Obergeschoß, also ohne Berührung des Dozentenplatzes, auf

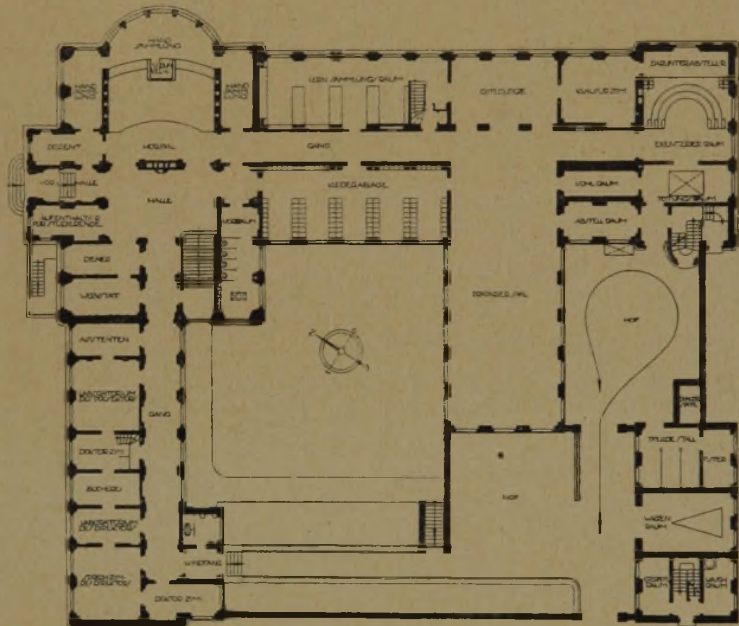
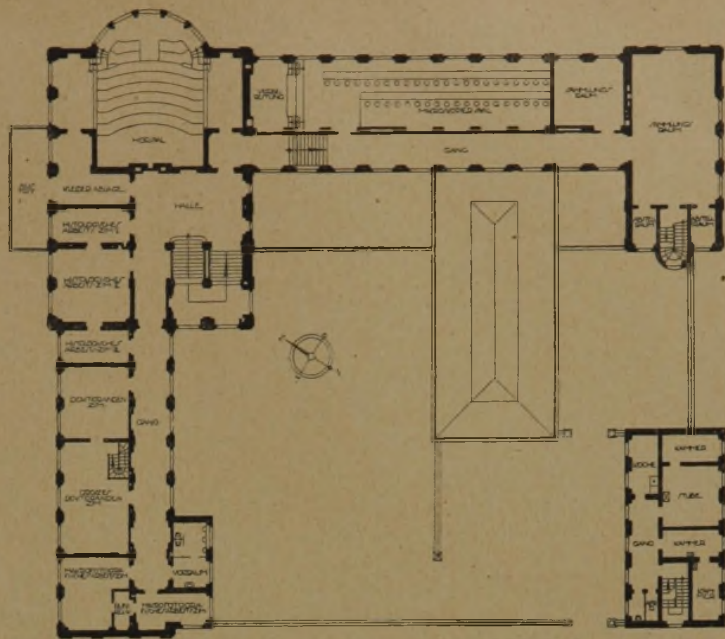


Abb. 4 u. 5. Obergeschoß- und Erdgeschoß-Grundriß (1:500).



Abb. 6. Präpariersaal des Veterinär-Anatomischen Institutes

die oberen Reihen des stark ansteigenden, amphitheatralischen Gestühs des Demonstrationssaales. Der Präpariersaal wurde als Anbau in den Hof hinausgeschoben, um ihm zur Erzielung einer günstigeren Belüftung und Belichtung eine größere Höhe geben und mit Oberlicht und an drei Seiten mit Fenstern versehen zu können (vgl. Abb. 6). Zur Vermeidung der Verdunkelung durch Schnee wurde das Oberlicht — nach dem Vorbild verschiedener neuerer Museen — in Laternenform ausgebildet. Das Verhältnis der Fensterfläche zur Grundfläche konnte so bis auf 1 : 1,25 gesteigert werden. Diese Anordnung hat sich glänzend bewährt.

Die umfangreichen Sammlungsbestände umfassen eine dem Dozenten vorbehaltene und unter dem Gestühl des Demonstrationsraumes untergebrachte Hand-sammlung und eine für die Studierenden bestimmte Schau- und Lehrsammlung. Letztere fügt sich in zweigeschossiger Anordnung zwischen den Demonstrationssaal und den Präpariersaal ein und ist von diesem unmittelbar zugänglich, so daß der Studierende jederzeit in der Lage ist, die Ergebnisse seiner Präparierübun-

gen am Sammlungspräparat nachzuprüfen. Dadurch soll für den Studierenden ein Anreiz zu häufigem Besuch der Sammlungen geschaffen werden. Zur Erhöhung dieses Anreizes ist weiterhin der obere Sammlungsraum durch Anlage von Fenstern nach dem Präpariersaal dem Einblick geöffnet worden. Im Zuge des unteren Sammlungsraumes und in offener Verbindung mit dem Präpariersaal liegt das Osteologikum (Skelettierungsraum), unter dem Präpariersaal der Präparatekeller so-raum, in denen die Präparate in verdünntem Betonbehälter, in denen die Präparate in verdünntem Spiritus schwimmend aufbewahrt werden. Die mit Gegengewichten ausgestatteten schweren Eisendeckel dieser Behälter schließen durch Falze, die in Glycerin tauchen, den Behälterinhalt geruchdicht ab. Über den Sammlungsräumen ist der nach Nordosten gelegene Mikroskopierraum angeordnet mit der üblichen Einrichtung mehrerer stufenförmig gegeneinander überhöhter Reihen von Arbeitstischen, die parallel zur Fensterwand laufen. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Das neue Haus der Technik auf der Königsberger Ostmesse. Zu unseren Ausführungen über das neue „Haus der Technik“ in Königsberg geht uns nachträglich die Mitteilung zu, daß Entwurfsbearbeitung und Bauleitung in Händen des Arch. Dipl.-Ing. Hanns Hopp-Königsberg liegen und daß die von uns wiedergegebenen beiden Abbildungen der Längs- und Kopfansicht des Gebäudes lediglich einen schematischen Vorentwurf darstellen, mit dem sich die endgültige Ausführung noch nicht völlig deckt. (Vgl. Nr. 81.) —

Personal-Nachrichten.

Ehrendoktoren technischer Hochschulen. Die Technische Hochschule zu Stuttgart hat Dr. Eckener — dem erfolgreichen Führer der Amerikafahrt des ZR 3 in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Luftschiffnavigation und seiner erfolgreichen Bestrebungen in der weiteren Verfolgung der Ziele des Grafen Zeppelin — die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. —

Verwaltung der neuen Reichseisenbahngesellschaft. Generaldirektor ist der bish. Reichsverkehrminister Oeser. Der Verwaltungsrat zählt 18 Mitglieder, darunter als Techniker: Prof. Dr.-Ing. Otto Blum, Hannover, Dr.-Ing. Karl Friedrich v. Siemens, Berlin. Geh. Bau-rat Dr.-Ing. Oskar v. Miller, München, und der früh. Präsident des Eisenbahn-Zentralamtes Sarre, Berlin. Von den Mitgliedern des Verwaltungsrates bilden 6 einen engeren Ausschuß, dem als Techniker Dr. v. Siemens angehört, der gleichzeitig Präsident des Verwaltungsrates ist. —

Wettbewerbe.

Zum Wettbewerb um Entwürfe für den Neubau eines Zentralschulhauses in Wunsiedel, über den wir in der vorigen Nummer bereits berichtet haben, erfahren wir nachträglich von der ausschreibenden Stelle, daß die Einlieferungsfrist nicht richtig angegeben war. Die Entwürfe sind nicht bis zum 5. Dezember d. J., sondern bis zum 5. Januar 1925 abzuliefern. —

Im Wettbewerb zur Erlangung von Fassadenentwürfen zur Umwandlung der alten Post- und Telegraphengebäude am Markt in Hamm in ein städt. Verwaltungsgebäude sind unter 69 Entwürfen die Preise folgendermaßen verteilt worden: Der I. Preis von 2000 M. und der II. Preis von 1000 M. wurden zusammengezogen und als zwei gleiche I. Preise von je 1500 M. dem Arch. Willy Krüger-Düsseldorf und dem Dipl.-Ing. Alfred Franzen mit dem Mitarb. Reg.-Bmstr. Wilh. Bruno, beide in Witten, zuerkannt. Der III. Preis von 750 M. entfiel auf Arch. Emil Pohle-Dortmund, der IV. Preis von 500 M. auf Arch. A. Steinbeck-Köln. —

Im Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Bezirks-Siechenhaus und eine Lungenheilstalt in Arnau a. E. erhielten unter 47 eingelaufenen Entwürfen den I. Preis von 12000 tschech. Kronen Ing. Heinrich Perst und Arch. Rudolf Kupka-Reichenberg, den II. Preis von 10000 tschech. Kr. die Arch. Otto Fleischer und Karl Winter-Prag, den III. Preis von 8000 tschech. Kr. Arch. Paul Krüsch-Brünn. Zum Ankauf empfohlen wurden die Entwürfe mit dem Kennwort „Violett“ und „Sonnenheim“, deren Verfasser nicht genannt sind. —

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Handelsakademie, einer Gastwirtfachs-chule nebst einem Zubau für das Mädchenrealgym-nasium in Karlsbad schreibt die dortige Stadtgemeinde mit Frist zum 4. Dezember d. J. unter den Mitgliedern fol-gender Vereinigungen aus: Hauptverein deutscher In-genieure und dessen Zweigverein in der tschechoslowa-kischen Republik, Gemeinschaft deutscher Architekten in der tsch.-slow. Republik, ständige Delegation der deutschen Baumeister der tsch.-slow. Republik, Architekten- und Ingenieurverein Berlin, Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein in Wien und Zentralvereinigung der Architekten Österreichs. Es sind drei Preise in Höhe von je 10000, 7000 und 4000 tschech. Kronen ausgesetzt (100 tsch. Kr. = rd. 12,5 M. Mitte Okt.). Eine anderweitige Verteilung der Gesamtsumme bleibt jedoch vorbehalten. Außerdem können weitere Entwürfe auf Empfehlung des Preisgerichts für je 2000 tsch. Kr. angekauft werden. Dem Preisgericht gehören an Ob.-Brt. Prof. Ing. Dr. Theodor Bach-Prag, Prof. Dr. Kiek-Prag, Bürgermstr.-Stellv. Ing. Ludwig Stainl, Bmstr. in Karlsbad, Stadtvertreter Bmstr. P. Schaufuß-Karlsbad, Ing. Heinrich Joh. Vieth, Bmstr. in Karlsbad. Unterlagen sind vom Stadt-bauamt in Karlsbad gegen Einsendung von 50 Kr. zu be-ziehen, die nach Einlieferung eines Entwurfes zurück-erstattet werden. —

Einen Wettbewerb für ein Siegesdenkmal in Angora schreibt ein zu diesem Zwecke gebildetes Komitee mit Frist zum 31. Dezember d. J. aus. Auch ausländische Künstler sind zugelassen. Ausgesetzt sind Preise von 7500 türk. Pfd., 1000 und 500 türk. Pfd. Der 1. Preis soll anscheinend zur Ausführung gelangen. Näheres durch das türkische Konsulat, Berlin W, Grolmannstr. 33. Die Entwürfe müssen bis zu dem genannten Termin an die türk. Zeitung „Djumhuriyet“ in Konstantinopel abgeliefert sein. —

Chronik.

Ein Hochhaus in Sonneberg in Thür. von 50 m Höhe wird nach Mitteilung in der Thür. Tagespresse von einer amerikani-schen Firma als Geschäftshaus am Bahnhofplatz errichtet. Ein Bedürfnis dürfte dort kaum für eine solche Ausführung vor-liegen, die weder zum Stadtbild noch zur Landschaft paßt. —

Erwerb von Industriegelände durch die Stadt Breslau. Kürzlich hat die Stadtverordnetenversammlung in Breslau dem Erwerb von Industriegelände durch die Stadt zugestimmt. Bei dem großen Mangel an Industriegelände mit Eisenbahnanschluß im Weichbilde der Stadt wird eine große Nachfrage und Preis-steigerung erwartet und man wünscht, in der Lage zu sein, den Marktpreis regelnd beeinflussen zu können. Das erworbene Gelände liegt in den Gemarkungen Klein Tschansch und Brockau und ist 24,8848 ha groß. Der Magistrat erwarb den größten Teil der Geschäftsanteile der Verkäuferin, der Industriegelände und Gleisgesellschaft. Der Geviertmeter stellt sich auf rund 1,30 M. —

Inhalt: Die Neubauten der Veterinär-Medizinischen Insti-tute (Tierärztliche Hochschule) in Leipzig. — Vermischtes. — Personal-Nachrichten. — Wettbewerbe. — Chronik. —

Bildbeilage: Veterinär-Medizinische Institute der Universi-tät Leipzig. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselein in Berlin. Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.



VETERINÄR-MEDIZINISCHE INSTITUTE DER UNIVERSITÄT LEIPZIG
OBEN: VETERINÄR-PATHOLOGISCHES INSTITUT / UNTEN: INSTITUT FÜR TIERZUCHT
UND GEBURTSKUNDE / ARCH.: MINIST.-RAT DR. MED. VET. h. c. OSKAR KRAMER, DRESDEN
DEUTSCHE BAUZEITUNG. LVIII. JAHRGANG 1924. NR. 86